

Peter Wirth (Hrsg.)



**DER NEUE GROSSE
GARTEN
PLANER**



**PLANEN, ENTWERFEN,
KALKULIEREN**

Grundlagen der Planung

Gartenmauern sind dreidimensionale Bauwerke. Sie müssen standsicher und dauerhaft ihre Funktion erfüllen, aber auch mit handwerklichem Gespür für Proportionen und Material entstehen. Deshalb der Rat: Nicht „unüberlegt basteln“, sondern vorausschauend planen.

Mauern erfüllen vielfältige Funktionen

Mauern im Garten kommen normalerweise ins Spiel, wenn das Gelände abzustützen ist. Hier reichen die Bauweisen von der einfachen losen Steinschichtung bis hin zur massiven,

statisch unverrückbaren Betonmauer. Neben dieser bekannten Überwindung von Höhenunterschieden im Gelände ergeben sich aber weitere, weniger vertraute Anwendungsformen: niedrige, den Garten gliedernde Kanten und Sitzmauern sowie freistehende Mauern für Sicht- und Windschutz.

Stützmauern haben immer eine erdangefüllte Seite und eine Sichtfläche. Sie müssen so geplant werden, dass sie dem Erddruck standhalten und sich harmonisch in die Gartengestaltung einfügen.





Niedrige Kanten und Sitzmauern eignen sich hervorragend für kleinmaßstäbliche räumliche Einfassungen im Garten. So lassen sich damit beispielsweise Übergänge von ebenen Flächen zu Böschungskanten wirkungsvoll akzentuieren. Niedrige Mauern und Kanten sind außerdem ein bewährtes Mittel der Wegeführung oder um Verweilpunkte herzustellen.

Freistehende Schutzmauern brauchen wenig Platz. Auch ist der Schallschutz durch die Gewichtsmasse am spürbarsten. Auf den Bau von freistehenden Mauern wird im Kapitel „Schutzmauern“ (siehe S. 181) eingegangen. Mit Mauern kommen stets bauliche Höhenentwicklungen in den Garten, die sonst nur mit ausdauernden Gehölzen erreicht werden können. Im Gegensatz zur Vegetation jedoch bleiben die Maßverhältnisse stets gleich, lediglich das Material altert und patiniert, Naturstein meist etwas schöner als Beton. Holz dagegen zerfällt sogar mit der Zeit.

Mit aufmontierten Rankhilfen lassen sich blühende Schlingpflanzen ansiedeln, welche die Mauer vollständig überwachsen können. Selbstklimmer wie Efeu und Wilder Wein benötigen kein Gerüst, verbreiten sich aber sehr schnell. Geländestützmauern können von oben durch hängende, polsterbildende Pflanzen begrünt werden und selbst in den Fugen von Trockenmauern gedeihen anspruchslose Pflanzen.

Geländestützmauern

Stützmauern weisen stets eine erdangefüllte Seite und eine freie Ansichtsfläche auf. Das unterscheidet sie grundsätzlich von freistehenden Mau-



Steinkanten kennzeichnen den Wechsel der Wegerichtung und bilden ein gliederndes Element im Garten.

ern mit ringsum sichtbaren Flächen. Die Stützfunktion erfordert eine entsprechende Konstruktion gegen Erd- druck, während freistehende Mauern nur „sich selbst halten“ müssen. Beginnen wir mit der ältesten Bauweise einer Hangsicherung: der Trockenmauer. Trocken, das heißt Mauerbau ohne Beton oder sonstige Bindemittel. Die Stabilität wird ausschließlich durch die richtige Technik des Aufbaus und den Einsatz des Steingewichts erreicht, damit die Mauer dem Erddruck standhält. Die Bauverfahren reichen von der abgestuften Steinschichtung bis zur nahezu senkrechten Mauer. Der Vorteil dieser Bauweise mit offenen Fugen liegt in ihrer Flexibilität. Sie ist kein starres Bauwerk, sondern passt sich gewissen Geländebewegungen (Setzungen, Hebungen und Ausbeulungen), die mit den Jahren auftreten können, moderat an, ohne die Mauer zum Einsturz zu bringen.



TIPP

Mit dem spannungsvollen Gegensatz zwischen Mauer und Pflanzen lassen sich mit geübtem Blick viele gute Gestaltungslösungen entdecken. Es lohnt sich deshalb, nicht nur am Hang, sondern auch bei relativ ebenem Gelände Mauern in der Planung zu berücksichtigen.



Weit gestaffelte, einreihige Steinschichtungen aus bearbeitetem Naturstein gliedern diese Hangmulde.



TIPP

Runde Findlingssteine sind für einreihige Steinschichtungen nicht geeignet, weil mit ihnen keine in sich geschlossene und damit durchgängig stützende Kante entsteht.

Einreihige Steinschichtungen

Diese Trockenbauweise ist eine konstruktive Lösung, zwischen normaler Böschung und Stützmauer angesiedelt. Hintereinander gestufte Steinreihen stabilisieren das Gelände. Damit ergibt sich ganz nebenbei auch eine bessere Begehrbarkeit der Hangfläche, und fantasievoll angewendet kann daraus sogar ein „Steingarten“ entstehen.

Diese Gartenform erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Doch leider sieht man nur wenig gute Beispiele, denn einige wenige willkürlich verteilte Steine in der Böschung reichen nicht aus. Besser sind lang und horizontal durchlaufende zusammenhängende Steinreihen, die sich enger oder weiter hintereinander den Berg hinaufstapfen. So ergibt sich ein gut gestaltetes großzügiges Bild. Als Material wird bevorzugt Naturstein

verwendet. Er wird am besten rechteckig bearbeitet, kann aber dafür grob behauen bleiben, wenn immer nur eine Reihe gebildet wird, ohne die Steine vollflächig aufeinander zu setzen.

Auch Betonprodukte lassen sich verwenden. Dazu sollten Sie aus der großen Vielfalt des Baumarkts möglichst einfach geformte, gut zu Reihen addierbare Steine auswählen. Als Fundament reicht eine 20–30 cm dicke Schotterschicht zur Auflage für eine ebenso hohe Steinreihe.

Trockenmauern aus Naturstein

Das traditionelle Material Naturstein ist die „gärtnerischste“ Bauweise. Sie bietet Pflanzen und Kleintieren Besiedlungsorte und wirkt am „natürlichsten“. Das Mauerwerk ist wasserdurchlässig und bewegungsfähig, Rissbildungen sind somit ausgeschlossen. Wichtig für die Haltbarkeit ist eine deutliche Neigung gegen den Hang (meist 20% aus der Senkrechten), das unterscheidet sie von starren Mauern. Die Mauerhöhe sollte 1 m nicht überschreiten, sonst wird das ganze Werk möglicherweise etwas instabil, wenn es nicht mit sehr tiefreichenden Steinen aufgebaut ist, die entsprechend schwer und teuer sind. Zu empfehlen sind Steine, die wenigstens 30–40 cm tief in den Hang reichen. Die Mauerbasis soll breit angelegt sein, die Basisbreite etwa $\frac{1}{3}$ der künftigen Mauerhöhe betragen. Eine Hintermauerung aus ebenfalls trocken aufgesetzten Reststeinen sorgt für zusätzliche Stabilität. Ein Fundament im eigentlichen Sinne ist nicht üblich, vielmehr beginnt die Mauer 30–50 cm unter dem künftigen Gelände des Mauerfußes. Als Dränmate-



rial kann bei bindigen Böden eine 20–30 cm dicke Schicht aus Bauschutt oder Schotter eingebracht werden.

Die Materialpalette reicht vom unbearbeiteten Findling Norddeutschlands über den bruchrauen kaum bearbeiteten, rechtwinklig behauenen Stein bis hin zur fein bearbeiteten Oberfläche mit exaktem Fugenschnitt.

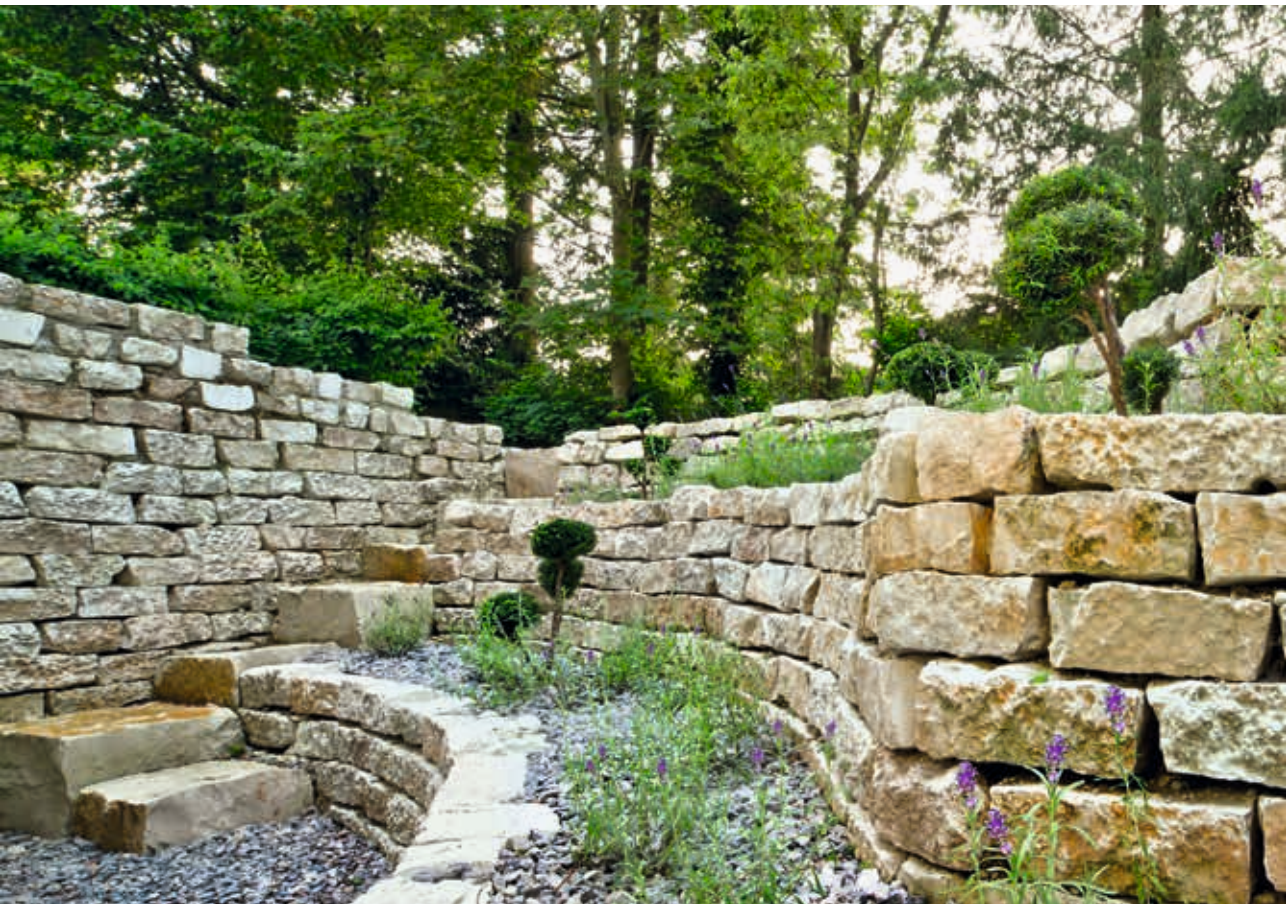
Geeignete Natursteine werden heute weltweit aus allen Gegenden der Erde gehandelt. Sie haben also eine große Auswahl, vorausgesetzt die Steine sind witterungsbeständig, lassen sich mit engen Fugen lagerhaft aufschichten und sind nicht zu schmal, denn die Mauer muss tief in das Gelände



TIPP

Noch während der Realisierung ihrer Trockenmauer können Sie immer leicht vom Plan abweichen, die Mauer etwas höher oder länger oder reduzierter bauen lassen, da immer kleine Stücke zusammengesetzt werden. Diesen Grundsatz der Kleinteiligkeit sollten Sie nicht verlassen, auch wenn es heute möglich ist, dank technischer Hebegeräte Riesenblöcke aufeinander zu setzen. Hier ist dann leider häufig zu sehen, dass die Maßstäbe nicht mehr stimmen.

Bruchraue Kalksteine, nur gering nachgearbeitet, charakterisieren diese Trockenmauer. Das Verhältnis von Steinlänge zu Steinhöhe stimmt. Keine durchlaufenden senkrechten Fugen. Beides schafft Stabilität.





Trockenmauer aus Sandstein mit starkem Anlauf. Fachlich vorbildlich stabil aufgesetzt.
Fein gearbeitete Ansichtsfläche mit exakten Fugen.

eingebunden werden. Immer ist das Fugenbild Abbild der Konstruktion des Ineinandergreifens der Steinschichten nach bestimmten Mauerregeln. Ob grob oder fein bearbeitet, hängt von der Gesteinsart und vom Kostenaufwand ab. Weichgesteine wie Sandstein lassen sich feiner bearbeiten als Granit. Plattiges Material ergibt langgestrecktere Fugenbilder als nahezu quadratische Steine.

Trockenmauern aus Betonsteinen

Neben der traditionellen Verwendung von Naturstein hat auch Beton für Trockenmauern im Garten Einzug gehalten. Der Baustoffhandel bietet einfache und komplizierte Fertigteilformen in reicher Auswahl an. Im Prinzip sind diese als „Grünwand-Systeme“ angepriesenen Böschungsteine runde oder eckige Töpfe ohne Boden, die genau übereinander oder leicht

gestaffelt zu setzen sind.

Wollen Sie mit diesem Material arbeiten, ist stets zu einer Staffelung der Steinreihen zu raten, denn je mehr Regen in die Öffnungen gelangt, umso besser bewachsen die Reihen. Direktes Aufeinandersetzen sieht dagegen ungünstig aus – die Mauer wirkt dick, plump und abweisend. Die statisch günstige, rundum geschlossene Form der dünnen Seitenwände hilft Gewicht zu sparen und ermöglicht eine direkte Bepflanzung. Bräunliche Betoneinfärbungen gleichen das Ganze dem Erdreich an. Der Mauer Aufbau immer gleicher Steine ist viel simpler als das Arbeiten mit unregelmäßigen Natursteinen und hat sich auch deshalb rasch verbreitet. Als Fundament genügt eine 20–30 cm dicke Schotterlage, die Anschlüsse am Gebäude müssen aber gut überlegt werden, damit nicht Erde durch die